

Preis 2 fr. G. M.

An alle Freunde

der Freiheit.

Wenn man die Ereignisse seit den ruhmvollen Märztagen überblickt, das Wühlen im Dunkeln der reaktionären Blindschleichen, und die verschiedenen Hindernisse, die sie der keimenden Freiheit in den Weg legten, einerseits; und das unaufhaltsame, begeisterte Streben der Freiheitskämpfer nach dem vorgesteckten Ziele anderseits: wenn man die psychischen Folgen ins Auge faßt, die dieses immerwährende Hegen der Retrograden auf die Liberalen übte, so weiß man nicht ob man ihnen für ihr Ankämpfen nicht vielmehr danken sollte, als sie hassen. — Die verdiente Verachtung wollen wir ihnen keines Falls vorenthalten.

Dank verdient zwar die Absicht und nicht die That. Es ist aber gewiß auch nicht minder verdienstlich Jemanden auf seine schwachen Seiten aufmerksam machen, ihn zur Stärkung derselben veranlassen, und im steten Kampfe seinen Muth und seine Ausdauer zu stählen. Was Alles aber habet Ihr Reactionäre (natürlich wider Willen) durch Euer Ankämpfen gegen unsere Freiheit bewirkt. Nur Euch verdanken wir es, daß wir jetzt einig und Eins dastehen als festes Bollwerk für das Errungene, währenddem selbst in dem Nationalgarden-Körper, der eigentlichen Wache der Freiheit, Fractionen waren, die theils aus Interesse, theils aus spießbürgerlicher Kleinlichkeit wieder das so ruhige ancien regime zurückerufen mochten. Ihr habet uns die Gelegenheit gegeben, ja die Nothwendigkeit uns innigst zu vereinigen, indem Ihr uns eine gemeinsame Gefahr bereiten wolltet. Es wäre sonst gewiß die ganze Macht der erhabenen Freiheits-Idee nicht im Stande gewesen, diese zum Theile auch mit Blindheit geschlagene Fraction zu überführen. Nur Ihr habet aus dem sybaritischen entnervten Wien, aus dem Capua der Geister, wo man nur für Strauß'sche Walzer und ephemere Genüsse Sinn hatte, ein Wien gemacht, das zum Schutze seiner Freiheit Barrikaden bauet, und bereit ist, auf denselben zu verbluten. — Anstatt also uns zu schaden, habet Ihr uns zu einem festen Körper zusammengekettet, der der Brandung Eurer finstern Wuth fest wird entgegenstehen können.

Wenn es möglich wäre eine offene Antwort von Euch zu erhalten, die Ihr alles Offene und Richtige scheuet, so würde ich die Frage wagen, ob Ihr wirklich noch auf Erfolg Eurer Bestrebungen hoffet? Seid Ihr derart verstockt in Eurem Wahne, daß Ihr das nicht sehen wollet, was sich Euch bei jedem Schritte aufdringen muß, daß Ihr die Donnerstimme der Geschichte nicht hören wollet, die Euch zuruft: „ein Volk, das für eine erhabene Idee, für die Freiheit kämpft, daß ein derart erwachtes Volk nicht mehr einzuschläfern ist, daß dieses Volk nur Einem Ziele nachstrebt, und daß keine Macht im Stande ist, diesem Streben ein Hinderniß entgegenzusetzen!

Nicht das Beispiel anderer aus dem Schlafe erwachter Völker hat uns zum Kampfe angeeifert, nicht die Sucht es Andern gleich zu thun (wie Ihr es gerne glauben machen wollet), nein, die Idee ist in uns selbst entstanden, die Zeit hat sie gereift, und die reife Frucht fällt vom Baume!

Es ist ein Gesetz der Natur, daß Druck Gegenruck erzeugt, je mehr also, Ihr Reactionäre, unsere liebe Freiheit niederhalten wollet, je stärker Euer Druck ist, desto mächtiger wird die Federkraft unserer Freiheit Euch wegschnellen. Bedenket aber gleichzeitig auch jenes Naturgesetz: daß eine Sehne, die überspannt wird, leicht sprengen kann. Der gutmüthige Wiener, der sich selbst im heißesten Kampfe bisher nicht verläugnet hat, der als Löwe kämpfend doch immer Mensch geblieben ist, derselbe gutmüthige Wiener könnte bei zu langer Versuchung die Geduld verlieren, er könnte anstatt defensiv offensiv werden. Er hat Euch gezeigt, daß auch er einen scharfen Zahn hat; bedenket daher, daß seine Wuth eben so groß werden könnte als seine Langmuth, denket an die schrecklichen Folgen des Terrorismus, die für Euch um so härter wären, da Ihr sie nur Euch selbst zuschreiben hättet.

Mißdeutet aber diese Worte nicht. Ich will weder durch Drohung Euch vom fernern Kampfe abhalten, noch soll darin eine versteckte Bitte um Schonung liegen; wir fürchten keinen Kampf, kühn können wir Euch herausfordern, denn wer am 26. und 27. Mai Familienväter, Greise, ja sogar das zarte Geschlecht mit überbiethendem Eifer an dem Barrikadenbaue Theil nehmen gesehen hat, Erstere bewaffnet, mit wahrer Todesverachtung bereit für die Freiheit zu kämpfen und zu fallen, der kann getrost ausrufen:

„Arm in Arm mit Euch fordere ich alle Reactionäre in die Schranken.“

Wir verdanken Euch Reactionären durch die Barrikaden noch eine Ueberzeugung, nämlich jene, daß unsere Arbeiter, die bisherigen Varias unserer Gesellschaft, weit mehr moralischen Kern in sich bergen, als man ihnen ihrer Stellung, Behandlung und ihrer ganzen Lebensweise gemäß zugemuthet hätte. Vieles, sehr Vieles muß und kann auf diesem brachen Boden gut gemacht werden, wir haben, liebe Mitbürger, eine Schuld zu sühnen, die sich späterhin grausam durch sich selbst rächen könnte. Wir müssen die Arbeiter moralisch heben, wir müssen ihnen Selbstachtung verschaffen, und es wird sich dann zum Theile auch ihre physische Lage von selbst verbessern.

Wäre es zu diesem Behufe nicht ersprieslich, wenn man als integrierenden Theil der Nationalgarde, wegen ihrer Zeitbeschränkung eine besondere Arbeiter-Region errichten würde? in welcher nur die laut entsprechenden Zeugnissen bravsten und sittlichsten aufzunehmen wären. Würde das nicht das Ehrgefühl dieser Klasse erwecken und die besten Früchte tragen?

Mottet sagt: „verworfen wird was man für verworfen hält.“

Wien am 31. Mai 1848.

Germann Schabrl,
Nationalgarde.

